

Griechenland

Das Scharia-Problem

Griechenland ist das einzige Land in der EU, in dem islamisches Recht verpflichtend die Familienangelegenheiten etlicher Bürger regelt – das will die Regierung nun ändern. Bisher werden Heirat, Scheidung und Erbschaftsangelegenheiten innerhalb der muslimischen Minderheit in der Region Thrakien nicht nach griechischem Zivilrecht vollzogen, sondern nach der Auslegung der Scharia durch Rechtsgelehrte. Die Regelung ist eine Spätfolge des Osmanischen Reichs und geht auf den Vertrag von Lausanne aus dem Jahr 1923 zurück: Damals vereinbarten Griechenland und die Türkei, dass die jeweiligen religiösen Minderheiten das Familienrecht nach ihren eigenen Bräuchen regeln sollen. Schon lange wird kritisiert, dass die etwa 120 000 Muslime dadurch Bürger zweiter Klasse seien. Ein Gesetz, das die Athener Regierung ins Parlament eingebracht hat, will die exklusive Rechtsprechung nun begrenzen. Künftig müssten dann alle Betroffenen einverstanden sein, bevor die Scharia angewendet würde. Wenn nicht, würden die Fälle nach Zivilrecht behandelt. Das Timing ist kein Zufall, denn Griechenland erwartet wegen der Scharia ein Urteil durch den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte. In der vergangenen Woche hörte das Gericht den Fall einer 67-jährigen muslimischen Witwe an, die um ihr Erbe kämpft. Die Schwestern ihres verstorbenen Ehemanns hatten dessen zivilrechtliches Testament angefochten und die Anwendung der Scharia gefordert – sie bekamen 2013 Recht durch Griechenlands Obersten Gerichtshof. Die Scharia soll nur teilweise abgeschafft werden, die Regierung fürchtet, die muslimische Minderheit zu verstören. „Unser moderates Vorgehen verhindert eine Radikalisierung unter Griechenlands Muslimen“, sagt Giorgos Kalantzis, Generalsekretär für Religiöse Angelegenheiten und Urheber des Gesetzentwurfs. „Eine Pro-Scharia-Bewegung ist das Letzte, was man sich in Griechenland wünschen würde.“ gec

Jemen

Erbe des Schlangentänzers

Der Tod von Ex-Präsident Ali Abdullah Saleh, der im jemenitischen Bürgerkrieg lange mit den Huthi-Rebellen paktiert hatte, könnte die Kräfteverhältnisse verändern.

Der ehemalige Präsident Saleh war im Zuge des Arabischen Frühlings gestürzt worden, blieb aber ein entscheidender Spieler im Konflikt. Er hatte das Regieren des Jemen einst mit dem Tanz auf Schlangenköpfen verglichen. Als begnadeter Opportunist hatte er vergangene Woche noch versucht, politisch die Seiten zu wechseln – weg von den verbündeten Huthi, hin zu den Saudi-Arabern. Doch dieses riskante Spiel überlebte er nicht. Die Huthi-Rebellen erkannten seine Absicht und töteten Saleh. Die von Saudi-Arabien angeführte Koalition war, so heißt es aus Sanaa, offenbar kurz davor gewesen, sich auf die Offerte des Überläufers einzulassen. Die Frage ist nun, ob sich dessen eigene Kampftruppen, die bisher an der Seite der Huthi gekämpft hatten, dem Regierungslager anschließen.

Eine saudi-arabisch geführte Militärkoalition unterstützt seit fast drei Jahren die Truppen des international anerkannten jemenitischen Präsidenten Abd Rabbuh Mansur Hadi. Sie hat mit massiven Bombardierungen großes Leid unter Zivilisten verursacht.

Wer tritt nun Salehs Erbe an? Sein Neffe, Tarik Mohamed Saleh, ein Armeegeneral, wurde lange als Nachfolger gehandelt. Er hätte nahtlos die Führung über die Kampftruppen seines Onkels übernehmen können. Doch auch er ist bei Gefechten gestorben. Deshalb könnte nun der Sohn des Ex-Staatschefs, der ehemalige Diplomat Ahmad Ali Saleh, in die Fußstapfen seines Vaters treten. Er drohte bereits öffentlich, die Schlacht gegen die Huthi anzuführen und sie zu vertreiben. Saleh junior soll sich derzeit zu Gesprächen in Riad aufhalten. suk



AFP

Huthi-Rebell in Sanaa

Fußnote

24 Kilometer

weit ins Innere Nordkoreas dringen Botschaften aus dem Süden, sobald es Nacht wird. Entlang der entmilitarisierten Zone zwischen beiden Ländern hat Südkorea elf Lautsprecher aufgestellt, die in ohrenbetäubender Lautstärke Nachrichten, Popmusik und Berichte aus dem freien Südkorea an die Nachbarn senden. So will man beständig Kims Diktatur untergraben. Tagsüber reicht die Beschallung zehn Kilometer weit.